

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 91 (2014)
Heft: [1]: Themenheft 2014 : Heiliger Benedikt 50 Jahre Patron Europas

Artikel: Wie Abt Basil die Erhebung Benedikts zum Patron Europas erlebte : aus dem Konzilstagebuch des Mariasteiner Abtes 1964
Autor: Niederberger, Basilius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Abt Basil die Erhebung Benedikts zum Patron Europas erlebte

Aus dem Konzilstagebuch des Mariasteiner Abtes 1964

Abt Basilius Niederberger (†1977)



Abt Basilius Niederberger (Abt von Mariastein 1941–1971).

Grössere Abschnitte aus dem Konzilstagebuch des Mariasteiner Abtes Basilius Niederberger, der als Konzilsvater an den ersten drei der vier Sitzungsperioden Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils war, haben wir bereits in «Mariastein Themenheft 2012. 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil» veröffentlicht (S. 43–65). Hier nun ein weiterer Ausschnitt, der die Erhebung Benedikts zum Patron Europas verbindet mit dem Konzilsgeschehen, Ereignissen und Entwicklungen rund um Mariastein und Altdorf und mit dem persönlichen Missgeschick unseres Abtes am 24. Oktober 2014:

Papst kommt nach Montecassino

12.–16.Oktober

werden Propositiones durchgesprochen in einer «kurzen» Diskussion. Mehr & mehr zeigt sich Unzufriedenheit. Man hat Schemata in

Propositiones umgewandelt. Man hält nur kurze Diskussion, «man peitscht durch», und es kommen grosse Mängel in den Propositiones zum Vorschein. Mit blossen «Modi» scheinen diese Mängel nicht behoben zu werden. «Man» dh. ganz bestimmte Konzilsväter, z.B. der Bischof von Würzburg, ruft nach völliger Umgestaltung der Propositiones de ecclesiis orientalibus, verlangt, dass man ein eigenes Schema daraus mache, weil so die Hochachtung der lateinischen Kirche vor den Orientalen besser zum Ausdruck komme und schlägt eine vierte Sitzung vor. «Man wird später nicht fragen: Sind sie in drei Sitzungen fertig geworden, sondern man wird fragen, ob wir etwas Solides und Gutes geschaffen hätten.» Optime!

Am 15.Oktober teilt Abt Primas mit, Papst Paul VI. werde am 24.Oktober zur Kirchweihe nach Monte Cassino fliegen (im Helikopter). Man, d.h. Äbte wollen wissen, dass der Wiederaufbau von Monte Cassino ca. 21 Millionen Schweizerfranken gekostet habe und dass Papst Paul VI., als er noch im

Dazu mahnen wir vor allem:
Man unterlasse das Murren.

(Benediksregel, 40,9)

Staatssekretariat war, wenig Freude an diesem kostspieligen Werk gezeigt hätte. Man hätte einfacher bauen können. Der jetzige Konvent ist nicht gross. Item. Die italienische Regierung, die doch zahlen musste, soll nicht offiziell zur Weihe eingeladen werden. Der

Papst wünsche eine einfache Form. Fliegt um 8 h im Vatikan weg und will um 13.h zurück sein. Man solle nicht den Schluss ziehen können: «der Papst billigt den kostspieligen Wiederaufbau». Vielleicht ist diese Auslegung richtig. Weil aber Papst Johannes XXIII. die Weihe der Kirche versprochen habe, kann Paul VI. nicht wohl davon absehen. Den grössten Teil der Weihe soll übrigens am Vorabend Kardinal Albaredo OSB vornehmen. Das Collegio S.Anselmo geht zur Weihe mit Pullmann-Wagen.

Für mich gibt es nun eine Kollision. Am 25.Okttober festum Christi Regis soll im KKB Altdorf Br. Otmar sein diamantenes und P. Martin Zieri sein goldenes Professjubiläum feiern. Da darf ich nicht fehlen. Aber hier sagt man, den Besuch des Papstes in Monte Cassino sollte ein Abt, der am Konzil in Rom teilnimmt, nicht verfehlten. Kann ich am Samstag Vormittag in Monte Cassino sein und am Sonntag Vormittag in Altdorf das Pontifikalamt halten? Das könnte möglich sein, wenn ich in Rom um 17.15 Uhr den Rapido bis Mailand benütze & dann bis Goldau fahre, wo ich um 5.30 Uhr ankomme. Von dort um 7h nach Flüelen. Aber komme ich von Monte Cassino so zeitig zurück, dass ich den Rapido erreiche? Mit Pullmann Wagen kaum.

Mariastein wiederherstellen?

Wiederherstellung des Klosters Maria Stein.

Im April und wieder im August 1964 war in unserem Konsil & Kapitel die Frage aufgeworfen worden, welche Forderungen wollen wir an den Staat Solothurn stellen, wenn das Kloster wieder hergestellt wird. Man meint, nicht zu hohe Forderungen stellen zu sollen. Ich betone immer, dass wir nicht von uns aus feste Zusagen geben dürfen, dass wir die Angelegenheit Rom unterbreiten müssen. Es handelte sich doch um Raub von Kirchengut & darauf ist Exkommunikation! Wir können nicht von uns aus eine grosszügige Condonation gewähren.



Zweites Vatikanisches Konzil: Konzelebration während der dritten Sitzungsperiode (1964).

Ich wollte die Gelegenheit dieses Aufenthaltes in Rom benützen, um zu sehen, wie wir vorgehen müssen. Ich dachte an eine Besprechung auf der Religiösen-Kongregation und in S.Anselmo empfahl man mir, mich an den Consultor P.Fohl OSB von Clerf zu wenden.

Überhaupt regle und ordne der Abt alles so, dass es den Brüdern zum Heil dient und sie ohne einen berechtigten Grund zum Murren ihre Arbeit tun können.

(Benediktsregel, 41,5)

Diesen traf ich einmal auf dem Platz vor der Peterskirche. Er ist auch Peritus. P.Fohl erklärte mir, dass er einmal einen ähnlichen Fall für ein französisches Kloster habe an die Hand nehmen müssen. Der Fall sei leicht zu

lösen. Rom sei grosszügig, aber nicht die Religiösen-Kongregation sei zuständig, sondern die Konzilskongregation. Also erkundigte ich mich in S. Anselmo, wer in dieser Kongregation deutsch spreche. Ich bekam die Antwort, dass Msgr. Mester deutsch spreche. Also ging ich am Samstag, 17. Oktober – die Generalkongregation fällt am Samstag aus – allein auf gut Glück in die Konzilskongregation und traf den Msgr. Mester. Er ist Ungar. Ich legte ihm den Fall vor und war erstaunt, wie rasch er den Status quaestioneeris erfasste. Ihm scheint folgende Lösung sympathisch: Der Staat greift den Schulfonds nicht an und leistet weiter seine Beiträge an das Kloster im Umfang wie bisher.

Als er aber hörte, dass man in der Schweiz die Ausnahmeartikel aus der Bundesverfassung streichen wolle, sagte er: «in diesem Fall ist das Staatssekretariat zuständig. Konkordatsmaterie!» Was nun?

Ich erinnerte mich, dass im Staatssekretariat ein Schweizer tätig ist: Msgr. Meile, Sohn des ehemaligen Direktors der Mustermesse in Basel.

So ging ich in den Vatikan und ein Schweizergardist zeigte mir den kürzeren Weg ins Staatssekretariat. Auch dort ist wie in Mariastein Mangel an Sprechzimmern. In einem keineswegs hellen Gang stehen ledergepolsterte Stühle & da nehmen Bischöfe & andere Platz. Hier konnte ich auch sehr bald mit Msgr. Meile sprechen. Er hat aber nicht die schweizerischen Belange unter sich, sondern Deutschland & Österreich. Msgr. Meile riet zu folgendem Procedere: Erst Fühlung aufnehmen mit den «Freunden des Klosters Mariastein», dann mit der Regierung. Sich ihr gegenüber nicht zu einer Zusage verpflichten, sondern erklären, dass wir zuerst mit Rom verhandeln müssten. Dann den Nuntius informieren. Das Staatssekretariat wende sich



Das benediktinische Mönchtum nimmt europäische Dimensionen an: Benedikt sendet seinen Schüler Maurus und weitere Mönche aus, um in Gallien ein Kloster zu gründen. (Bild an der Nordwand des Mittelschiffes (1932/34) in der Klosterkirche Mariastein, von Lothar Albert).

immer an die Nuntien. Dann erst allenfalls im Staatssekretariat an den Herrn wenden, der die Schweizer Belange betreue. Es ist

schicken. Bischofskonferenzen sollen darüber weiter beraten und neue Vorschläge einreichen. Das wäre so meine Meinung.
[...]

Immer müssen sich die Mönche mit Eifer um das Schweigen bemühen, ganz besonders aber während der Stunden der Nacht.

(*Benediktsregel*, 42,1)

Mons. Paolo Oloscrovi (?). Und zu guter Letzt: dem Praefekten der Religiosenkongregation einen Besuch machen! Das kommt dann in Frage, wenn man Konkretes vortragen kann.

Ad interim: Patientia.

[...]

Wie weiter mit dem Konzil?

20.–23.Oktober 1964

Es gibt eine eingehende Kritik an diesem Schema (Die Kirche in der modernen Welt). Wohl die schärfste lautet: «est concilii indignum». Andere sehen doch allerlei Gutes darin. Man hat auch in der Relation am Anfang gesagt, dass es noch nicht reif sein.

Vorschläge:

Umarbeiten im Laufe von 2 Jahren.

Umarbeiten im Laufe von 3 Jahren.

Laien beziehen! Event. auch ein Frau.

Ein Vater meinte, die Welt sei gespannt und verlange nach der Antwort des Konzils. Sie müsse spätestens 1965 erfolgen. Also so weit sieht man jetzt klar, das 2.Vaticanum geht 1964 nicht zu Ende!

Wichtig ist, dass das Konzil das Schema über die Kirche in der modernen Welt gründlich und sorgfältig prüft und Vorschläge für eine neue Redaktion macht. Dass dazu auch Laien beigezogen werden ist sehr zweckmäßig. Also zuerst discussio in particularibus, damit die Kommissionen die Mens Concilii kennen lernen & dann sollten die Fachleute zusammensitzen & einen neuen Entwurf ausarbeiten und diesen den Konzilsvätern nach Hause

Abt Basil und der 24. Oktober 1964

Ein unerwartetes Erlebnis

Auf Samstag, 24. Oktober 1964 hatte Papst Paul VI. versprochen, nach Monte Cassino zu gehen, den letzten Teil der Kirchweihe und die Konsekration des Hochaltares vorzunehmen und St.Benedikt zum Patron von Europa zu proklamieren.

Am Sonntag, 25. Oktober, sollte P. Martin Zieri sein goldenes und Br. Otmar Kamber sein diamantenes Professjubiläum feiern und zwar im Kollegium Altdorf. Ich hatte zugesagt, dass ich bei diesem Anlass das Pontifikalamt halten wolle.

Hier meinte man, ich sollte doch nach Monte Cassino gehen, der Anlass sei einmalig etc. Ich studierte den Fahrplan. Wenn ich um 17.15 h den Rapido in Rom benütze (am Samstag), so kann ich am Sonntag um 7.45 h im Kollegium Altdorf sein, komme also früh genug zum Amt, das um 9.30 h beginnt.

Das Problem war nur das: wie komme ich von Monte Cassino nach Rom zurück? Das Collegio fuhr mit Pullmanwagen zur Feier. Aber es kam wohl nicht so früh zurück, dass ich den Rapido erreichen konnte, das sah ich voraus. Nun bot sich Abt Johannes Hock von Scheyern an, er nehme mich mit seinem Wagen mit und fahre nachmittags so zeitig von Monte Cassino weg, dass ich den Rapido noch benutzen könne. Grossartig. So schrieb ich nach Altdorf, dass ich erst am Sonntagmorgen eintreffe.

Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden.

(*Benediktsregel*, 43,3)

«Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten.»



Reliquiar mit Reliquien des heiligen Benedikt in Mariastein.

Das angenehme Oktoberwetter schlug am Freitag um. In der Nacht auf den Samstag gab es Gewitter. Als ich am Samstag nach der Messe, die ich um 5.00 h begonnen hatte, zum Frühstück ging, prasselte ein Platzregen hernieder, und P. Zeno Bucher von St. Ottilien bemerkte mir: «Egredere modo frater ...» Item um 6.15 waren Abt Primas, Erzabt Rutz und ich bereit, um mit Abt Johannes nach Monte Cassino zu fahren. Das Collegio war schon um 6.h aufgebrochen. Es regnete und wir mussten sehen, wie wir trocken oder möglichst wenig nass im Wagen einstiegen. Es gelang.

Wir fuhren zum Manzinidenkmal und dann durch die Strasse Terme di Caracalla. Es war noch dunkel. Auf einmal ging das Auto langsam und dann erklärte der Chauffeur Abt Johannes: «Wir kommen nicht mehr weiter.

Keiner aber nehme sich heraus, zu singen oder zu lesen, wenn er diese Aufgabe nicht so erfüllen kann, dass die Hörer erbaut werden.

(Benediktsregel, 47,3)

Wir stehen im Wasser.» Wirklich, die Strasse zur Radachse. Ein Töff kam uns entgegen, musste aber wieder zurück.

«Was machen wir?» Aussteigen? Durch die Wasser wallen? Aber wohin? Wo war ein Taxi aufzutreiben? In der Ferne flitzten Auto, die hatten alle noch eine bessere Strasse. Das nützte uns nichts.

Da kam ein leerer Militärcar auf uns zu & der Chauffeur konnte angehalten werden. Er erklärte sich bereit, uns ein Stück weit mitzunehmen, aber nach St. Anselmo konnte er uns nicht fahren. Es blieb uns nichts übrig, als die Kutten bis zu den Knien aufzuziehen & ins Wasser zu treten und zum Car zu gehen. Abbas Primas trug schon die Chorkleidung: Rochett & Mantelette & violettes Birett. Es war kein Photograph zur Stelle. Wir kamen in den Car. Irgendwo in der Via di

Müssiggang ist der Seele Feind, deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein.

(Benediktsregel, 48,1)

Cerchi mussten wir aussteigen. Zum Glück war in der Nähe eine Bar offen, wo wir heißen Espresso tranken. Ein Privatauto, das dorthin kam, brachte uns nach S. Anselmo. Ein Cognac wärmte uns und dann mussten wir völlig neu uns kleiden.

Abbas Primas erklärte: «Wenn der Papst nach Monte Cassino geht, muss ich dort hin und wenn ich ein Taxi nehmen muss. Zum Glück war der Cellarer P. Thomas zu Hause geblieben, und der fuhr nun Abt Primas und den Erzabt von Beuron zur Kirchweih. Abt Johannes von Scheyern musste in Rom bleiben & nach seinem Wagen sich umsehen. Und ich? Nach Monte Cassino wäre ich gern gefahren. Aber wie konnte ich sicher sein, dass ich bei diesem Regenwetter um 5 Uhr in Rom sein konnte? Ich durfte doch Abt Primas nicht zumuten, dass er mir sein Auto zur



Der heilige Benedikt durchschaut die Machenschaften europäischer Machthaber: Der Gotenkönig Totila steckt seinen Schwerträger Riggo in die königlichen Kleider, um Benedikt zu täuschen und zu testen. Der aber durchschaut die Maskerade und gewinnt so den Respekt des Gotenkönigs. «Von da an war er nicht mehr so grausam» (Gregor der Grosse: Dial II 14,2). Das Bild von Lothar Albert befindet sich auf der Südwand des Mittelschiffes (Mariastein).

Verfügung stellte. Zudem hatte ich keine Schuhe, denn das einzige Paar, das ich mitgenommen hatte, war ja tropfnass. Ich musste erst trockene Schuhe leihen. Ein Bruder konnte mir helfen. Seine Schuhe passten mir, die des Abt Primas waren zu gross. Natürlich. Wir konnten an der Television die Feier in Monte Cassino in etwa verfolgen.

Ein zweites Missgeschick sollte noch folgen. Als ich den Br. Pförtner bat, er möge mir ein Taxi bestellen, damit ich zur Bahn fahren könnte, bemerkte er gleich: «Das wird schwierig sein. Bei Regen bekommt man in Rom nur selten einen Wagen,» Richtig, er konnte keinen auftreiben. Ich telephonierte zu den Zisterziensern. Aber ich bekam Bescheid: «Generalabt Kleiner (von Bregenz) und Abt

Alle Gäste, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus.

(Benediktsregel, 53,1)

von Mehrerau sind mit der machina nach Monte Cassino.»

Ich studierte aufs neue den Fahrplan und liess ein Telegramm nach Altdorf aufgeben: «Abt Basil kommt erst zum Mittagessen.»

Gegen Abend kamen die Confratres von Monte Cassino zurück und der Sekretär des Abbas Primas P. Lambert fuhr mich auf die Bahn, wo ich zwei Stunden wartete. Ich wollte sicher sein und benützte die Zeit, um am Bahnhof zu Nacht zu speisen.

Man verkaufe immer etwas billiger, als es sonst ausserhalb des Klosters möglich ist, damit in allem Gott verherrlicht werde.

(Benediktsregel, 57,8-9)

Intermezzo in Altdorf und Mariastein

Um 9 Uhr fuhren wir weg. Um 10.30 in der Früh war ich in Goldau, da der Zug in Flüelen nicht anhielt. Um 11.30 war ich im Professorenheim und zelebrierte. Um 12.15 war das Mittagessen. So konnte ich den Jubilaren doch noch gratulieren und ihre Verwandten und Bekannten mit den Confratres grüssen. Dienstag 8.30–10.30 h Hauskonsilium. Dienstag abends nach Mariastein, wo ich den P. Gregor Roth sterbenskrank fand. Mittwoch, 15.30–17.00 h Besprechung mit den «Freunden des Klosters Mariastein», die vertreten waren durch Dr. jur. Fritz Reinhardt, Solothurn, Dr. Altenbach und Nationalrat Stebler. Es war eine erste Kontaktaufnahme, wobei ich sagen konnte, das Kloster beharre nicht auf einer restitutio in integrum, da eine solche unmöglich wäre.

Ca. 17 h rief man mich zu P. Gregor, der in den letzten Zügen lag. Ich konnte ihm nochmals die Absolution spenden und mit den Confratres, die zusammenkamen, betete ich

die Sterbegebete. Ca 17.30 starb P. Gregor. Am Samstag, 31. Oktober begruben wir ihn in Büsserach. So hatte es sich der Kirchen- und Gemeinderat gewünscht und so scheint es auch einmal der Wunsch des P. Gregor gewesen zu sein. Vielleicht hatte er aber gemeint, er sterbe als amtierender Pfarrer von Büsserach. Die Teilnahme des Volkes und der Behörden war gross. Viele gingen zur Kommunion. Um 9 h begann das Totenoffizium: Um 11.30 kamen wir vom Friedhof zurück. Ich hatte s.Zt. gemeint, man werde P. Gregor bei der Kirche begraben. Man nannte ihn ja «Kirchenbauer». Man fand aber, das Grab des Hirten sollte nicht getrennt sein von dem Grabe der Herde.

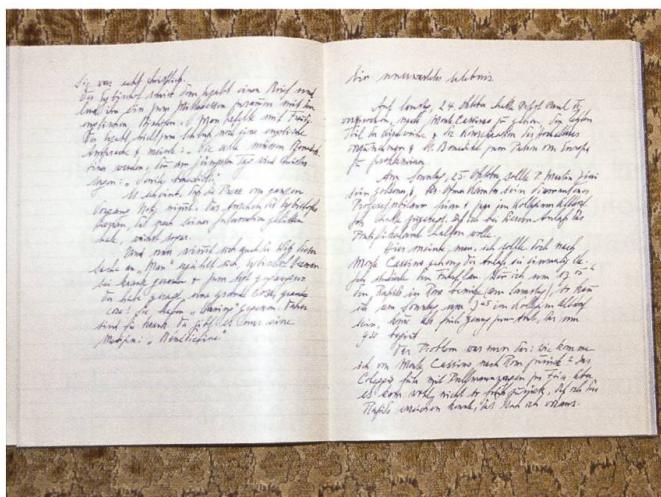
Wieder in Rom

Am 3. Nov. fuhr ich wieder nach Rom. Am Bahnhof holte mich P. Andreas ab & sagte, dass Abt Primas im Bette sei. Er habe Magenblutungen gehabt. Die Krankheit hatte er schon 1959. Nun wird er nicht mehr zu den letzten Sitzungen des Konzils kommen können. Er wird der Ruhe lange bedürfen.

Am 4. November besuchte ich den Patienten, der mir erzählte, er sei per Auto zur Abtsweihe nach Kremsmünster gefahren, die am 28. Nov. [Anm. d. Red.: wohl eher: 28. Oktober] stattfand. Auf dem Rückweg übernachtete er in Gries & dort erfolgten die ersten Blutungen. Trotzdem fuhr er weiter. Unterwegs wiederholten sich die Blutungen. Die Begleiter scheinen nicht[s] geahnt zu haben.

4. Nov.

Wieder in der Aula. Hochbetrieb. [...]



Eintrag im Konzilstagebuch von Abt Basil.

Rechts: Heimgang des Mönchsvaters Benedikt. Gestützt auf seine Mitbrüder haucht er seine Seele aus (Hochaltar Mariastein).

